№ 181. Sonnabend, den 6. August 1887.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Redaktion u. Expedition:** Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

## Slavische Gemeinsamkeit in Oesterreich,

das ist das Schlagwort, das in den zahlreichsten Variationen gegenwärtig aus der czechischen, slovenischen und kroatischen Presse uns entgegentönte. Ein förmlicher Wetteifer ist entstanden, aufs neue das Prinzip der slavischen Gemeinsamkeit zu verkünden. Fast scheint, als stecke hinter dem großslavischen Geschrei das alte taktische Manöver, durch verstärktes Androhen mit dem Panslavismus einen Druck zu eigenem Vortheil auf die österreichische Regierung auszuüben, die allerdings in der letzten Zeit in eine arge Klemme gerathen ist. Weniger bemerkenswerth ist, was die slavische Presse an panslavistischer Bekräftigung leistet, als wie die Organe der österreichischen Regierung den Auslassungen ihrer slavischen Verbündeten begegnen. Wahrhaft bemitleidenswerth ist aber da die Regierung. Man kann es ihr ja nicht verdenken, daß sie nicht allzuschroff gegen gute Freunde auftritt, aber ein ernstes ruhiges Mahnwort hätte man erwarten können. Statt dessen schweigt sich ein Theil der Regierungspresse Oesterreichs aus, ein anderer knüpft, ohne auf den Kern der Sache einzugehen, unwesentliche Bemerkungen an das offne slavische Eingeständniß, daß Sinn und Herz der slavischen Völker Oesterreichs, die Polen natürlich ausgeschlossen, der russischen Nation und dem allgemeinen Slavismus gehören. Kein Wort der Abmahnung, haben sie für Ausschreitungen, wie die es sind, daß ein ausgesprochener Feind Oesterreichs, Katkow, in czechischen und slovenischen Blättern als „nationaler Heros" gefeiert wird, als Ideal eines Mannes, dem jeder slavische Oesterreicher nachzustreben habe.

In Oesterreich wie in Ungarn standen diese Geschehnisse von symptomatischer Bedeutung im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. In Ungarn, wo man die Rückwirkung des Grundsatzes von der slavischen Gemeinsamkeit auf Slovaken und Kroaten fürchtet, war die Bewegung besonders lebhaft, zumal als auch das Organ der czechischen Klerikalen, der „Hlas" in Brünn, für Rußland zu schwärmen begann, und die Worte, die man nicht genug vermerken kann, aussprach: „Unser allergrößter Feind ist das geeinigte Deutschland. Und dieses geeinigte Deutschland steht vor einem Krieg mit Rußland und Frankreich. Unsere Sympathieen sind mit denen, die gegen Deutschland kämpfen. Oesterreich muß neutral bleiben; unsere Pflicht ist es, der Regierung anderenfalls die Mittel zu verweigern. Unser innigster Wunsch gipfelt darin, daß Deutschland eine Niederlage erleide."

In politischen Kreisen Ungarns war früher mitunter die Anschauung aufgetaucht, daß die österreichische Regierung nach einem großangelegten Plane vorgehe, daß der katholische Slavismus in Oesterreich in einen Gegensatz zu dem orthodoxen Rußlands gebracht werden sollte. Die Nichtigkeit dieser Rechnung brauchte nicht erst im katholischen „Hlas" nachgewiesen zu werden, sind doch selbst die deutschen Ultramontanen Oesterreichs nicht von dem Bündniß mit den österreichischen-russisch gesinnten Slaven abzubringen. Wird doch gegen Lienbacher, der das Schlagwort „deutsch und katholisch" ausgab, ein förmliches Haberfeldtreiben veranstaltet, gegen das er sich allerdings tüchtig wehrt. Es ist nichts mit dem katholischen Slavismus in Oesterreich. Die Slaven Oesterreichs werden von nationalen, nicht konfessionellen Ideen geleitet, und wenn ein oder das andere mal die hussitisch gesinnten Jungtschechen in katholisch kirchlischen Fragen Konzessionen machten, so geschah es, um den Verbündeten im gegebenen Falle der katholischen, den Slavismus in Oesterreich fördernden Kirche bezw. den ultramontanen Verbündeten in Oesterreich erkenntlich zu sein.

Indeß in tschechischen, slovenischen, slovakischen und kroatischen Kreisen Oesterreich-Ungarns die russische Gesinnung gepredigt wird, beginnt zugleich in Versammlungen und Vereinen ein Kleinkrieg gegen die österreichische Regierung. Tschechische Abgeordnete fordern geradezu Einführung der tschechischen Sprache im Landsturmdienst, also Durchlöcherung der deutschen Armeesprache, ein Ziel, an dessen Durchführung vorerst nicht zu denken ist. Der Heißhunger nach czechischen Fach-, Gewerbe- und Mittelschulen, nach Aufhebung der Prüfung in deutscher Sprache bei Staatsprüfungen an der czechischen Universität zu Prag, hat sich gesteigert. Freilich, Hr. v. Gautsch, der Unterrichtsminister, scheint nicht gewillt, diesem Heißhunger stattzugeben. Es sollen einzelne bestehende czechische Mittelschulen mit äußerst geringer Besucherzahl aufgehoben werden. Herr von Gautsch wird hierfür einen starken Ansturm in der nächsten Reichsrathsession zu bestehen haben, wiewohl er auch eine Anzahl deutscher Schulen aufhebt und beispielsweise deutschen Städten mit gut besuchten Kommunalmittelschulen, wie der Stadt Teplitz verweigert, diese Kommunalschulen zu verstaatlichen oder ihnen nur eine staatliche Subvention zu ertheilen.

## Deutsches Reich.

**Berlin,** den 5. August.

Der Kaiser setzt in Wildbad Gastein seine Badekur in regelmäßiger Weise und mit bestem Erfolge fort. Der Kaiser Franz Josef wird während der Dauer seines Aufenthaltes in Gastein mit seinem militärischen Gefolge 2c. im Hotel Straubinger logiren und am Sonnabend Nachmittag der Einladung des Kaisers Wilhelm zum Diner nach dem Badeschlosse folgen. Gestern früh nahm der Kaiser ein Bad und machte nach demselben einen Spaziergang auf dem Kaiserwege. — Wie ein der „Nat.-Ztg." aus Gastein zugehendes Privattelegramm meldet, trifft Kaiser Franz Josef nach endgültiger Disposition Sonnabend 2 Uhr Nachmittags dort ein.

— An den General Grafen von Blumenthal hat der Kaiser folgendes Schreiben gerichtet: Ich spreche Ihnen zum 30. d. Mts. — dem Tage, an welchem vor 60 Jahren Ihre an hohen Verdiensten und Ehren so reiche Dienstzeit begann — meine wärmsten und herzlichsten Glückwünsche aus und wünsche, daß mein beifolgendes Bild Ihnen noch recht lange und demnächst Ihren späteren Nachkommen vor Augen stellen möge, wie Ihr König Ihres hervorragenden Antheils an drei ruhmvollen Kriegen und Ihrer für alle Zeiten auf den Ehrentafeln der Armee verzeichneten Dienste jederzeit mit wärmstem Dank und hoher Anerkennung eingedenk gewesen ist. So lange Gottes Wille uns noch beisammen läßt, immer Ihr dankbarer König Wilhelm.

— Die Dispositionen für die Manöverreise des Kaisers sind nunmehr definitiv getroffen. Die Abreise aus Berlin erfolgt am 3. September, die Ankunft in Königsberg am 5. September früh, die Abreise von Königsberg und Ankunft in Danzig Sonntag, den 11. Septbr. Die Weiterreise nach Cöslin erfolgt am 12. September, wo ein Dejeuner eingenommen wird, die Ankunft in Stettin am selben Tage, die Rückkehr nach Berlin am 17. September Abends.

— Fürst Bismarck wird auf seiner Reise nach Kissingen erst Anfang nächster Woche hier eintreffen. Die Ankunft Dr. Rottenburgs aus England wird darum erst Sonnabend erfolgen.

— Der „Oberschl. Anz." in Ratibor ist in der Lage, eine Zuschrift des Wojt-Amtes im Bendziner Kreise an sämmtliche Direktoren, Berg-Inspektoren, Gutsverwalter, Fabrikdirigenten, Werkvorsteher, welche ausländische Unterthanen sind, mitzutheilen, welche dieser Tage den Betheiligten zugestellt ist. Sie lautet: „Durch ausdrücklichen Allerhöchsten Ukas Seiner kaiserlichen Majestät, erlassen an den dirigirenden Senat am Tage des 14. März des Jahres 1887 — ist unter Anderem ausländischen Unterthanen das Verwalten von unbeweglichem Eigenthum in nicht städtischen Ortschaften in ihrer Eigenschaft als Bevollmächtigte oder Verwalter (Disponenten) untersagt worden. Auf Grund erhaltenen Auftrags des Chefs des Bendziner Kreises vom 9. Juli d. J. sub J.-Nr. 15,901 — basirend auf dem Befehl Sr. Exzellenz des Herrn Chefs des Gouvernements — übersende ich anbei einen vorgerichteten Revers dahin, daß Sie sich damit erklären, vom heutigen Tage sich nicht als Disponirenden über das unbewegliche Eigenthum der (Angabe der Besitzer der Werke, Güter, Gruben, Fabriken 2c.) bekennen werden, und ersuche Sie, diesen Revers mit Ihrer Unterschrift zu versehen und mir solchen in möglichst kurzer Zeit zurückzusenden, wobei ich Sie warne, daß im Falle ich wahrnehmen sollte, daß Sie den Allerhöchsten Ukas übertreten würden, es meine Pflicht sein wird, darüber ein Protokoll aufzunehmen und solches der Behörde zuzustellen. Gemeinde-Wojt (Unterschrift). Gemeindeschreiber (Unterschrift)."

— Der „Fränk. Kur." kann mittheilen, daß dem baierischen Landtage, wenn auch nicht bei der Einberufung, so doch bis Januar eine Vorlage zugehen wird, welche sich mit der Regelung des Unterhalts des Prinzregenten beschäftigt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Verdoppelung der Loose der preußischen Klassen-Lotterie ist mit einem solchen Erfolg durchgeführt worden, daß bereits beim Vertriebe der 175. Klassenlotterie, der ersten Lotterie nach eingetretener Verdoppelung der Loose, zur vierten Ziehung ein gleich rascher Absatz erzielt ist wie bei den früheren Lotterien und ferner die Lotterie-Einnehmer bei der gegenwärtig im Abschluß befindlichen 176. Klassenlotterie nicht in der Lage gewesen sind, den zahlreichen Bestellungen von Loosbewerbern in vollem Um-

## Feuilleton.

### Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

83.) (Fortsetzung.)

Der erfahrene Jurist hatte nicht Unrecht, so zu argumentiren, er vergaß nur das Eine, daß Valentine die Glückliche, welche Haralds Liebe errungen, sich als die — wenn auch unschuldige — Ursache des Leidens und des Todes ihrer Kousine ansah.

Rath Möller besaß wohl viele Menschen- und Weltkenntniß, aber das zarte Fühlen einer Mädchenbrust war dem alten Hagestolz fremd; er hätte es belächelt, daß Valentine Skrupel hatte und sich scheute, ein Glück zu genießen, welches ihrer Verwandten den Tod gebracht. Für solche Art von Schuld war keine Strafe im Gesetzbuche vorgesehen, deshalb war das auch kein Vergehen in den Augen des Beamten. Er hatte aber um so weniger Verständniß für die Empfindungen eines etwas zur Sentimentalität geneigten jungen Mädchens, als ihm derartige Erscheinungen völlig neu waren.

Die Exzellenz Reden verkehrte fast gar nicht mit ihren Verwandten. Valentine saß oft stundenlang oben in dem unheimlichen Gemach der Ahnfrau und starrte durch die Fensterthür, welche auf den Altan führte, hinab in die sonnige Landschaft. Ihre düstere Seelenstimmung harmonirte mit dem schwarz ausgeschlagenen schmucklosen Zimmer. Sie fürchtete nicht, daß ihr der ruhelose Geist der Ahnfrau hier erscheinen könne, die, der Sage nach, ihr Wesen in diesem Gemache treiben sollte. Im Gegentheil, sie suchte hier Schutz vor den Lebenden, denn ein Zusammentreffen mit ihrer Tante Reden oder mit Johanka war ihr viel peinvoller, — glaubte sie doch in ihren Mienen und Blicken den Vorwurf zu lesen, daß sie noch unter den Lebenden weile und im Lichte wandle, während der schönen Malvina entseelte Hülle in der Grabkapelle ruhte. — Hier dieser durch die traurigsten Erinnerungeu geweihte Raum wahrte sie nicht allein vor den Berührungen mit den Personen, die sie jetzt plötzlich zu hassen schienen, er gestattete ihr auch ein ruhiges Beisammensein mit ihrem Verlobten. Hier empfanden weder Valentine noch Harald es als ein Unrecht, sich zu sehen und zu sprechen und in der Zeit so herber Prüfung Trost zu schöpfen in den Versicherungen einer unverbrüchlichen Liebe und Treue.

Mahnte doch die traurige Umgebung an all' das Unglück, welches die Bewohner des Blauhenstein schon getroffen, und hier erneuten Beide das heilige Gelöbniß, den Fluch in Segen zu wandeln und altes Unrecht zu sühnen.

Der feierlichen Beisetzung der Leiche Malvinas ging eine Ausstellung der Todten voran. Die Kapelle war an diesem Tage für Jedermann geöffnet, und die Landbewohner, mehr noch die neugierigen Kleinstädter, beeiferten sich, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen und wenigstens einen Blick auf die schöne Hülle der gemordeten jungen Frau zu werfen.

Vor allen Uebrigen beeilte sich Frau Doktor Bergemeier, trotz ihres Gatten Verbot, von der Erlaubniß zu profitiren. Sie kam in Begleitung ihrer Freundin, der Bürgermeister Schmied, geborenen von Hahnefeld, und der bräutlichen Rosa, die sich lange nicht so wohl und zufrieden gefühlt.

Wie hatte das alternde, unschöne Mädchen vor dem Zeitpunkt gebangt, wo die schöne, junge Gräfin Walterskirchen die Villa Trenkenhoff beziehen würde. Eine so nahe Berührung der Hausgenossen untereinander, die nothwendig zu gegenseitigen Vertraulichkeiten führen mußte, konnte ihrem bräutlichen Verhältnisse gefährlich werden.

Nun war diese Gefahr beseitigt, und wenn Rosa auch nicht verderbt genug war, um über das so unerwartete und schreckliche Ende der gefährlichen Sirene zu triumphiren, fühlte sie sich doch von einer großen Sorge befreit. Es hatte kaum der Bemühungen Richard Trenkenhoffs bedurft, um seine künftige Schwiegermutter und die Braut an Valentinens Schuld Glauben zu machen.

Die Damen begnügten sich auch damit, das Todtengepränge in der Kapelle genau in Augenschein zu nehmen und für die Exzellenz Reden große schwarzgeränderte Karten, worauf die Namen der Kondolirenden verzeichnet waren, hinauf zu schicken. Gräfin Martha und Valentine wurden gänzlich übergangen — man wollte erst abwarten, was die Zukunft bringen werde, und darnach das Verhalten abmessen.

„Es ist in solchen Fällen die größte Vorsicht geboten," meinte die geborene von Hahnefeld, „man kann sich nur zu leicht kompromittiren, wenn man lediglich der Stimme seines guten Herzens folgt — warten wir das Ergebniß der Untersuchung ab!"

Endlich war der Deckel des reichverzierten Metallsarges über der Leiche geschlossen und das feierliche Todtenamt hatte begonnen. Gräfin Martha, bleich und gealtert aussehend, und neben ihr Valentine mit der Miene einer Märtyrerin, wohnten der Trauerfeierlichkeit bei.

Malvina Walterskirchen hatte also doch in der Todtengruft der Ritter von Blauhenstein ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Der Sarg, welcher ihre irdischen Reste barg, ward neben den ihrer Kousine Anna, der ersten Gattin Haralds, gestellt.

Am Morgen nach der Beisetzung begab sich Gräfin Clemence in die Residenz zurück. Johanka blieb noch vorläufig, weil ihre Vernehmung neuerdings nothwendig erschien.

Auch Frau Martha kehrte in ihre sonst so friedliche, stille Heimath zurück, die sie zu der frohen Ausfahrt auf kurze Stunden zu verlassen gemeint. Valentine begleitete die Mutter — sie betrat ihr Vaterhaus als eine Gefangene.

23. Kapitel.

**Die Beichte einer Reuigen.**

Wir verließen Stephanie Wellinger und Tante Marie in dem Augenblick, wo beide sich

fange zu genügen, sodaß die Bestellungen für etwa 10 000 Loose unbefriedigt bleiben mußten."

— Die „Königshütter Zeitung" erfährt, daß auf besondern Befehl der Frau Gräfin Guido Henkel v. Donnersmarck sämmtliche weiblichen Arbeiter, 200 an der Zahl, von der Falvahütte und der Deutschlandgrube entlassen worden sind. Statt der Arbeiterinnen müssen Arbeiter eingestellt werden.

— Ueber den Ursprung der Agitationsfonds der Sozialdemokratie schreibt man dem „Hamb. Korr.": „Daß die Sozialdemokratie in den Kreisen der Begüterten manche Freunde hat, welche für die Partei große materielle Opfer bringen, ist bekannt. Kürzlich starb in Berlin ein hochbetagter Rentner, dessen Name in der sozialdemokratischen Bewegung niemals genannt war; nach dem Tode des Rentners erfuhr man, daß derselbe Tausende für sozialdemokratische Zwecke hergegeben. Aus der jetzt im Namen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion (Grillenberger, Hasenclever, Meister, Singer) zusammengestellten Abrechnung über die im letzten Quartal eingegangenen Beiträge für Unterstützungszwecke ersehen wir wieder, daß die Partei eine größere Anzahl reicher Freunde haben muß. Ein Herr Max Mühlheim sandte 1000 M., von einem anderen Herrn wurden unter der Chiffre XYZ. 5000 Mk. eingeschickt. Was die von einzelnen Parteigenossen zusammengebrachten Beiträge anbetrifft, so marschiren die Hamburger mit zwei Beiträgen von 1000 M. und 347 M. an der Spitze, aus Barmen kamen 200 M., aus Forst 200 M., aus Rostock 100 M., aus Hannover 100 M., Stuttgart 150 M. Die Berliner Buchdrucker gaben 100 Mk. Die Zusammenbringung dieser einzelnen Beiträge liegt hauptsächlich den Komitees der geheimen Organisation in der Sozialdemokratie ob; das meiste Geld wird auf Sammelbogen, angeblich zur Unterstützung der ausgewiesenen Parteigenossen und deren Familien, zusammengebracht, fließt aber in die Hauptkasse nach Zürich und wird für propagandistische Zwecke der Sozialdemokratie verwandt. Die Kontrolle über die verwandten Summen wird nur durch wenige Personen ausgeübt, und die Abrechnung ist stets sehr summarisch."

— Der Vorstand der rheinisch-westfälischen Ordensprovinz der Kapuziner hatte bei der preußischen Regierung ein Gesuch um Gestattung der Wiederöffnung der aufgelösten Klöster eingereicht, worauf gestern beim Provinzial Pater Alfons in Mainz einweilen für das Kloster Münster in Westfalen eine bejahende Antwort eingetroffen ist.

— „Es ist alles schon dagewesen." Der einst in Görlitz herausgegebene „Wegweiser" vom Jahre 1837 hat nach dem „N. Görl. Anz." unter der Ueberschrift „Heil dem Vaterlande" Folgendes geschrieben, was in der neuen Aera der inneren Kolonisation von besonderem Interesse ist:

„In den Regierungsbezirken Posen und Bromberg läßt die Staatsregierung die wegen Schulden subhastirten Güter ankaufen, um darin die Bauern als Erbpächter auf einen gleichen Fuß zu stellen, und nach Ablösung der drückendsten Dienste das Stammgut wieder zu verkaufen. Bei dieser väterlichen Fürsorge und bei dem, was außerdem vorzüglich auch für das Schulwesen geschieht, wird die Zeit nicht fern bleiben, wo auch diese Provinzen unseres preußischen Vaterlandes den übrigen an Flora nicht mehr nachstehen werden. Solche Verwaltungsakte sind des Friedens schönste Früchte und wir wissen, daß eine Regierung, welche so am Menschenwohle baut, Schätze gewinnt, die selbst der wilde Krieg nicht zerstören kann, die vielmehr im Kriege selbst am dankbarsten wuchern: Vaterlandsliebe und Aufklärung."

Wir wollen hoffen, daß nach abermals 50 Jahren sich die Hoffnungen, welche sich heut an die innere Kolonisation knüpfen, besser erfüllen mögen, als die von 1837 erfüllt sind.

— Die russische Regierung hat gegen den Handel mit ausländischen Geheimmitteln eine außerordentlich scharfe Maßregel getroffen. Ein ministerieller Erlaß bringt, der „Pos. Ztg." zufolge, den Zollbehörden in Erinnerung, daß die Einfuhr ausländischer Medikamente gewissen Beschränkungen unterworfen ist. Hiernach ist die Einfuhr und der Verkauf dieser Arzneien nur in dem Falle erlaubt, wenn sie 1) keine der Gesundheit schädlichen Substanzen enthalten; 2) wenn zu ihrer Zubereitung theure und schwer zu ersetzende Apparate, sowie eine besondere, durch jahrelange Beschäftigung erworbene Erfahrung nöthig ist; 3) wenn sich die Arznei gut konservirt und ohne Schaden für ihre Zusammensetzung transportirt werden kann. Auf jedes fertige Medikament, dessen Einfuhr erlaubt wurde, bestimmt die Medizinalbehörde einen Preis gemäß der russischen Apotheken-Taxe. Die Geheimhaltung der chemischen Zusammensetzungen der Arzneien ist auf eine dreijährige Frist beschränkt, nach deren Ablauf das Rezept veröffentlicht werden muß. Jedes Fläschchen, Töpfchen, Schächtelchen 2c. muß mit einer Banderolle versehen sein und gemäß dem Tarif bezahlt werden. Die Einfuhr anderer Arzneien ist streng verboten, ebenso die Zeitungs- oder anderen Reklamen, welche nicht die Zensur der Medizinalbehörde passirt haben.

— Badische und bairische Müller, Getreidehändler und Landwirthe haben in einer Versammlung in Mannheim über Aufhebung des Identitätsnachweises berathen. Das „Mannheimer Journal" Nr. 196 faßt die einstimmig gefaßten Beschlüsse wie folgt zusammen: Geholfen kan nur werden, wenn der hohe Bundesrath eine der beiden folgenden Verordnungen, und zwar zum 1. August in Kraft tretend, versuchsweise auf ein Jahr erläßt: 1) Fortfall des Identitäts-Nachweises; 2) Exportscheine berechtigen binnen 6 Monaten zur Einführung eines gleichen Quantums derselben Gattung überall ins deutsche Reich; Import-Quittungen berechtigen innerhalb 6 Monaten zur Rückerstattung des Zollbetrages bei Ausfuhr eines gleichen Quantums derselben Gattung überall aus dem deutschen Reich.

## Ausland.

**Warschau,** 3. August. Der Rektor der Warschauer Universität macht nach der „Pos. Ztg." bekannt, daß vom neuen Schuljahr an die Aufnahme jüdischer Studenten auf 10 pCt. sämmtlicher Studirenden an allen Fakultäten beschränkt worden ist. Eine gleiche Bekanntmachung hat der Odessaer Universitätsrektor erlassen.

**Petersburg,** 4. August. In den baltischen Provinzen wurde nach einem Privattelegramm des „Berl. Tgbl." der Bau von acht orthodoxen Kirchen begonnen.

**Rom,** 4. August. Die Trauerfeier in Stradella für Depretis verlief auf das glänzendste und imposanteste. Prinz Amadeus, die Minister, Senatoren, Deputirten und zahlreiche Deputationen aus Rom und anderen Städten geleiteten den Sarg bis zum Grabe.

**Paris,** 4. August. Die Patriotenliga entsendet Déroulède zur Begräbnißfeier Katkow's nach Moskau. Nach französischen Blättern ist Katkow durch Deutsche vergiftet.

## Provinzielles.

r **Gollub,** 4. August. Gestern fand hier in Arendt's Garten die ordentliche Generalversammlung des deutschen Vorschußvereins E. G. statt. Auf der Tagesordnung stand Rechnungsabschluß für 2. Quartal 1887. Die Einnahme betrug 278 045 M., die Ausgabe 277 775 M., der Bestand von 270 M.

⊙ **Strasburg,** 4. August. Das 700 Morgen Roggen- und Weizenboden enthaltende Gut Miesionskowo ist heute in der Subhastation von Herrn Landrath Jäckel für die Kreissparkasse um den Preis von 68 000 Mk. erworben worden; außer dem genannten Herrn und dem Vertreter der ersten Hypothekengläubigerin, der Universität zu Königsberg, war kein weiterer Bieter erschienen. Vor 2 Jahren sind für dieses Gut 126 000 M. geboten worden. — Dringendes Bedürfniß ist bei uns die Gründung eines Thierschutzvereins, denn es existiren hier viele rohe Menschen, denen es Vergnügen bereitet, Thiere grausam zu quälen. — Gestern ist auf der russischen Zollkammer in Rypin diejenige Verfügung eingegangen, wonach das Pferdeausfuhrverbot aufgehoben ist, so daß Fuhrwerke die Grenze ungehindert passiren dürfen. — Eine eigene Geschichte widerfuhr gestern hier einem Geistlichen aus der Umgegend; derselbe war, um ins Bad zu reisen, von hier mit der Bahn nach Jablonowo gefahren, hatte sich dort gut restaurirt und setzte sich wohlgemuth in das nächste Kupee, um nach einigen Stunden seelenvergnügt und zu seinem und seiner Freunde Erstaunen — hier wieder einzutreffen. — Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenturverwesers Mehlhose aus Löbau fand hier vor einigen Tagen die diesjährige Kirchenvisitation statt.

**Dirschau,** 3. August. In Folge kalten Trinkens bei erhitztem Zustande hat dieser Tage ein junger, 19 Jahre alter Arbeiter in Subkau sein Leben eingebüßt. Der stark erhitzte Arbeiter trat, bei der Ernte beschäftigt, an den mit Essigwasser gefüllten Behälter und löschte in gierigen Zügen seinen Durst. Nach etwa zwei Stunden war der Aermste eine Leiche. (D. Z.)

**Danzig,** 4. August. Die Schuhmacher-Innung, eine der größten Innungen unserer Stadt, entwickelt eine rege Thätigkeit, um neue Einrichtungen zur Hebung des Schuhmacher-Handwerks in's Leben zu rufen. In der letztvergangenen Sitzung der Innung wurde eine strengere Handhabung der Jungmeister-Prüfungen auf theoretischem und praktischem Gebiete beschlossen. Der Prüfling muß ordentlich schreiben, rechnen und lesen, Rechnungen, Quittungen u.s.w. ausschreiben und die Preise für Rohmaterialien und Anfertigen von Schuhwaaren berechnen können. Auch muß er sein Meisterstück im Gewerkhause zuschneiden und unter strenger Kontrole ohne Hilfsmaschinen vollenden. Ferner soll kein Lehrling in die Innung eingeschrieben und kein Geselle freigesprochen werden, der nicht die nothwendigen Elementarschulkenntnisse besitzt. Diese lobenswerthe Einrichtung haben auch andere Innungen getroffen, z. B. die Fleischerinnung. Ein Lehrling in der letzteren Innung lernt bereits 7 Jahre, d. h. er ist wegen ungenügender Schulkenntnisse dreimal bei der theoretischen Gesellenprüfung durchgefallen. So berichtet der „Ges." — Privatnachrichten zufolge, die wir für zuverlässig zu halten Grund haben, ist für die durch Ernennung des Herrn Freytag zum Ober-Verwaltungsgerichtsrath vakant gewordene Stelle des hiesigen Verwaltungsgerichts-Direktors Hr. Schellong — früher Regierungsrath beim hiesigen Ober-Präsidium, jetzt Verwaltungsgerichts-Direktor in Stralsund — in Aussicht genommen.

**Praust,** 3. August. Aus dem in der gestrigen Generalversammlung den Aktionären erstatteten Bericht der Direktion der hiesigen Zuckerfabrik entnehmen wir, daß 390 680 Ztr. Zuckerrüben verarbeitet wurden; aus diesen wurden, zuzüglich 5691 Ztr. zugekauften Rohzuckers und 16 565 Ztr. zugekaufter Melasse. 43 423 Ztr. weißer Konsumzucker in Form von Würfeln, gem. Raffinade und Melis gewonnen, nebst 8417 Ztr. Nachprodukten und 16 020 Ztr. Restmelasse. Für die Rüben wurden pro Ztr. bis zum 2. November 95 Pf. und von da ab 105 Pf. bezahlt. Die Direktion hat durch Vermittelung des Bankhauses von Roggenbucke, Barck und Ko. in Danzig 300 000 M. 5 prozentige Partialobligationen aufgenommen, welche durch jährliche Pariausloosung von 20,000 M. in 15 Jahren amortisirt werden; hierdurch wurde es ihr möglich, sämmtliche meist 6prozentige Hypotheken abzuzahlen, sowie ihr Depositen-Konto zu tilgen. Die Bilanz ergab einen Bruttoreingewinn von 90 670,73 M., von denen 35 687,99 M. zu Abschreibungen, 20,000 M. zur Jahres-Amortisation der Grundschuld, 22 500 M. zur Vertheiligung einer 3prozentigen Dividende und der Rest zur Dotirung des Reservefonds, zu Tantiemen, Jahresbeitrag zum Direktorialwohnhaus u. dergl. zu verausgaben beschlossen wurde. (Dzg. Ztg.)

**Marienwerder,** 3. August. Die Beamten unserer Landschaft haben in den letzten Tagen bedeutende Gratifikationen in Höhe von 150 bis 2400 Mk. erhalten.

**Marienwerder,** 4. August. Der Rechtsanwalt Radtke hierselbst ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Marienwerder ernannt worden.

**Johannisburg,** 4. August. Der Losmann D. aus Gehsen forderte an einem der letzten Abende seine Frau auf, mit ihm gemeinschaftlich einige Stangen aus dem Walde stehlen zu gehen, und zwar unweit dem Dorfe Gr. Walisko am Pischaflusse. Die Frau gehorchte ahnungslos. An geeigneter Stelle angelangt, wurde sofort von dem dort stehenden Zaune eine Stange abgerissen, worauf D. seiner Frau damit einen Schlag gegen den Kopf versetzte und sie in den Fluß warf. Da jedoch die Stange mit in's Wasser gefallen war, hielt sich die Frau daran und rief um Hilfe, die ihr auch bald zu Theil wurde, indem Leute herbeikamen. Es muß ein Kampf zwischen den Eheleuten stattgefunden haben, indem die Frau im Gesicht furchtbar entstellt war. D. ist bereits verhaftet.

**Königsberg,** 3. August. Die Antwort auf die von der Provinzialverwaltung an den Kaiser gerichtete Einladung ist nunmehr eingetroffen. Die Provinz hatte in erster Reihe ein Ballfest angetragen, damit auch den Frauen und Töchtern der Vertreter der Provinz Gelegenheit zur Theilnahme gegeben werde. Eventuell war ein Diner offerirt. Die Antwort geht dahin, daß der Kaiser, so gern derselbe der Einladung zu dem Ballfest nachkommen möchte, um die Damen des Landes bei dieser Gelegenheit zu sehen, zu seinem großen Bedauern doch Abstand nehmen müsse, derselben Folge zu leisten, da die Kräfte nicht mehr ausreichten, um während der Manöver auch noch derartigen Festlichkeiten beiwohnen zu können. Um jedoch den Herren zu zeigen, welche Freude es dem Kaiser bereiten werde, in ihrer Mitte zu erscheinen, wolle derselbe in der Voraussetzung eine Zusage geben, zu einem Diner zu erscheinen, daß keine großen Vorbereitungen zu demselben und namentlich keine größeren Bauten beabsichtigt werden, da es doch unsicher sei, ob Se. Majestät in der Lage sein werde, auch nur diesem Wunsche nachzukommen. Die Festkommission, welche bei Gelegenheit der auf den 11. d. M. anberaumten Sitzung des Provinzialausschusses zusammentritt, wird nunmehr über die Details des Festes Berathung pflegen. (D. Z.)

**Insterburg,** 4. August. In einem Gasthofe in T. hat sich in diesen Tagen ein junges Liebespaar, und zwar der Studiosus theolog. J. mit seiner Braut erschossen. Die Mutter der letzteren hatte ihrer Tochter den Verkehr mit dem Verlobten untersagt, nachdem derselbe nach mehrjährigen Studien ein Examen nicht bestehen konnte. (O. B.)

**Czersk,** 3. August. Gestern wurde hier eine Frau, die schwerhörig ist und den Bahndamm überschritt, um früher auf jenseitiges Feld zu gelangen, vom Kourierzuge dergestalt überfahren, daß der Kopf vom übrigen Körper abgetrennt und letzterer vollständig zermalmt wurde. (W. B.)

**Bromberg,** 4. August. Ueber einen Kindesmord berichtet die „Ostd. Pr.": „Am Vormittag des vorgestrigen Tages sahen einige Arbeiterinnen, die bei Czyskowsker Wolken in der Nähe der Brahe auf dem Felde arbeiteten, eine Frau mit einem Kinde längs der Brahe auf- und abgehen. Sie zerbrachen sich vergeblich die Köpfe darüber, was die Frau dort zu thun haben könnte; sie verloren aber dieselbe bald aus den Augen und dachten nicht mehr daran. Als aber nach einiger Zeit eine der Arbeiterinnen an die Brahe kam, bemerkte sie an einer ruhigen Stelle im Wasser die Leiche eines Knaben, und nun kam ihr und den anderen Arbeiterinnen die Frau wieder ins Gedächtniß. Man zog die Kindesleiche aus dem Wasser und brachte sie vorläufig im Schilf am Ufer unter. Am Nachmittage desselben Tages erschien die Frau, die sich Vormittags dort umhergetrieben hatte, und den Arbeiterinnen schien es, als ob sie im Wasser etwas suchte. Ein Einwohner von Czyskowker Wolken, der bereits von dem Funde der Leiche Kenntniß hatte und zur Stelle war, hielt die Frau an und fragte sie, was sie dort suchte. Die Frau erzählte ihm nun, daß sie ihren zehnjährigen Sohn nach Beeren in den Wald geschickt hätte, er sei aber noch nicht zurückgekehrt, und sie fürchte, er sei irgendwo verunglückt. Der Mann zeigte ihr nun die Kindesleiche und fragte sie, ob das ihr Kind wäre. Anfangs wollte sie die Leiche gar nicht

---

anschickten, dem früheren Hausfreunde, Ottokar Felsing, Mittheilung von einem Ereignisse zu machen, das sie tief erschüttert hatte.

Der Leser erräth, um was es sich handelte. Als das Unerhörte geschehen und der Verdacht, den Giftmord verübt zu haben, auf die unschuldige Valentine fiel, schrieb Gräfin Martha an die Freundin ihrer Tochter, theilte ihr ziemlich umständlich das Vorgefallene mit und fügte Valentinens Bitte bei: Ottokar Felsing, von dem sie schon so viel von Stephanie gehört, zu bewegen, ihre Vertheidigung zu übernehmen.

Es war gut, daß Stephanie den Brief der Gräfen Reden mitgebracht hatte, denn das sonst so ruhige und verstandeskühle Mädchen hatte völlig den Kopf verloren und war nicht im Stande, durch eine klare Wiedergabe von dem Inhalte des Briefes dem Rechtsgelehrten ein Bild der Sachlage zu geben.

Langsam und aufmerksam las Felsing nun selbst das umfangreiche Schreiben durch, das er sanft aus Stephaniens bebender Hand genommen, dann schüttelte er ernst das Haupt und sprach:

Das ist eine recht unheimliche, verworrene Geschichte. Jedenfalls müssen höchst belastende Scheinbeweise gegen Ihre Freundin Valentine vorliegen, sonst hätte man gegen ein junges, allgemein geachtetes Mädchen nicht so rücksichtslos vorgehen und ihr ein so abscheuliches Verbrechen zutrauen können."

„Mein Gott," unterbrach Stephanie erschreckt, „Sie lassen sich doch nicht etwa auch durch diese Scheingründe bestimmen, meine arme Valentine für schuldig zu halten — das wäre ja schrecklich!"

Ottokar Felsing schaute auf, sein Blick ruhte voll auf des Mädchens erregtem Antlitz.

„O nein, Fräulein Wellinger, fürchten Sie das nicht. Für mich ist ein bloßer Indizienbeweis nicht maßgebend, mein Urtheil wird von vorgefaßten Meinungen nicht beeinflußt. Ich halte einen jeden Angeklagten für schuldlos, wenn er nicht selbst ein Geständniß seines Vergehens gethan oder die Schuld ihm sonnenklar bewiesen ist."

Stephanie erröthete, dann sagte sie leise: „Wohl fühle ich den Vorwurf, der in Ihren Worten für mich enthalten ist, aber ich habe ihn verdient und nehme ihn reuig hin. Ach, leider habe ich in meiner unweiblichen Ueberhebung mehr als ein Unrecht begangen, was sich leider — leider nicht mehr sühnen läßt!"

Der Ton innerer Bewegung machte Stephanie verstummen, schluchzend drückte sie ihr Battisttuch an die gerötheten Augen. Felsing war durch diese Selbstanklage peinlich berührt; er hatte natürlich keine Ahnung davon, daß Stephanie wenigstens mittelbar die erste Urheberin des tragischen Ereignisses auf dem Blauhenstein gewesen. Jetzt sah er nur ihren Schmerz, ihre aufrichtige Reue, und von Mitleid bewegt, flüsterte er:

„Stephanie, erleichtern Sie Ihr Herz durch ein offenes Bekenntniß; soll ich Ihnen noch die Versicherung geben, daß es ein wahrer hilfbereiter Freund ist, dem Sie es thun?"

Tante Marie hatte diese leisen Worte gehört. Die schlichte, zartfühlende Frau erkannte, daß solche Mittheilungen, wie hier gefordert, nur unter vier Augen gemacht werden könnten. Sie erhob sich schnell, besichtigte erst die beiden Kupferstiche über dem Bücherbrett, als gelte es, dieselben genau zu studiren, und verließ dann geräuschlos das Zimmer, in dem Nebengemache das Resultat der Unterredung geduldig abwartend.

Fortsetzung folgt.

kennen, dann aber gestand sie, daß es ihr Sohn sei. Sie wurde darauf zum Schulzen geführt und dort gab sie zu, ihr Kind ins Wasser geworfen zu haben. Sie habe die Absicht gehabt, sich selbst und ihren Sohn zu ertränken, weil sie in ihrer Ehe sehr unglücklich lebte. Man möge sie nur gehen lassen, so sagte sie, sie würde geradewegs ins Wasser gehen. Den Kopf würde sie es wohl nicht kosten, aber sie wisse, daß sie auf 5 bis 6 Jahre ins Zuchthaus käme. Weiter erkundigte sie sich eingehend, wie das Leben im Zuchthause sei 2c. 2c. Die Frau trug während ihrer Vernehmung eine große Gleichgiltigkeit zur Schau, sie machte aber nicht den Eindruck einer Irrsinnigen. Wie es heißt, war die Mörderin dem Trunke ergeben. — Heute ist die unnatürliche Mutter in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Sie ist 28 Jahre alt und mit einem hierorts beschäftigten Arbeiter verheirathet, mit dem sie aber nicht gelebt haben soll. Seit sechs Wochen lebte sie in Kl. Bartelsee, vorher war sie längere Zeit in Okollo ansässig.

## Lokales.

Thorn, den 5. August.

— [Der Herr Kreisthierarzt Stöhr] hierselbst ist zur Theilnahme an einem am 22. August cr. beginnenden 14tägigen bakteriologischen Kursus nach Berlin einberufen worden und wird während dieser Zeit in seinen Amtsgeschäften durch den Herrn Kreisthierarzt Schwanefeldt zu Culm vertreten werden.

— [Provinzial-Schützenbund.] Auf dem Provinzial-Schützenfeste in Elbing wurde von dem ersten Vorsteher des Elbinger Schützenvereins, Herrn Zivil-Ingenieur Netke, die Bildung eines Westpr. Provinzial-Schützen-Bundes angeregt. Nachdem dieser Gedanke allseitige Zustimmung gefunden, versammelten sich in Kahlberg die Delegirten der vertretenen Gilden resp. Vereine und beschlossen nach kurzer Debatte einstimmig: die größte Gilde der Provinzial-Hauptstadt Danzig (die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft) zu bitten, die Gründung eines Provinzial-Schützenbundes in die Hand zu nehmen. Allseitig wurde der Wunsch laut, daß der Sitz des Bundes in Danzig sein solle und daß es sich empfehlen würde, alle 2 Jahre ein Provinzial-Schützenfest in einer Stadt Westpreußens zu feiern. Ein dahin gehender Antrag wurde jedoch noch nicht gestellt, dieser vielmehr der später einzuberufenden Delegirten-Versammlung, welche auch das Statut zu berathen hat, überlassen.

— [Zelte zu militärischen Zwecken.] Die Militärverwaltung des 11. (pommerschen) Armeecorps läßt jetzt eine Anzahl von leinenen Zelten von ziemlich großem Umfange herstellen. Dieselben sind dazu bestimmt, während des Kaisermanövers als Fouragemagazine zu dienen. Der Boden des Zeltes, welches übrigens eine sehr gefällige Form hat, ist aus Wachstuch hergestellt. Der Verschluß des Einganges wird dadurch bewirkt, daß eine am oberen Theil des Zeltes befestigte Kette durch Ringe der einen Zeltwand geführt wird, nachdem dieselben in die entsprechenden Löcher der übergeschlagenen zweiten Zeltwand gesteckt sind; die Kette wird dann am Boden an eine Krampe angeschlossen.

— [Anrede in den Gefängnissen.] Die Frage, wie die Gefangenen in den vom Ministerium des Innern ressortirenden Straf- und Gefängnißanstalten anzureden seien, ist neuerdings Gegenstand der Erörterung. Es ist der Vorschlag gemacht worden, zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens, durchweg für alle Zuchthaussträflinge, sowie für alle mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraften Gefängnißgefangenen die Anrede „Du", für die übrigen Gefangenen aber die Anrede „Sie" anzuordnen, welche letztere Anrede in den Gefängnissen der Justizverwaltung durch § 17 des Reglements vom 16. März 1881 für die erwachsenen Gefangenen vorgeschrieben ist. Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten ersucht, ihm mitzutheilen, wie in den einzelnen Landestheilen und Anstalten gegenwärtig verfahren wird, und wie die betreffenden Einrichtungen sich bewährt haben, um darauf hin seine Entscheidung zu treffen.

— [Abbruch der Stadtmauer.] Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Massenbach zu Marienwerder, hat der Herr Kultusminister die Genehmigung ertheilt zum Abbruch der Stadtmauer zwischen Bromberger- und Kulmer Thor nach Maßgabe des zwischen dem Reichsmilitärfiskus und der Stadt abzuschließenden Vertrages. Hiernach wird also die Zuschüttung des Grabens, der Abbruch der Mauer und der Thürme erfolgen, sobald der Vertrag Seitens des Herrn Kriegsministers genehmigt ist. An letzterer ist kaum zu zweifeln. Es scheint uns jeder Zweifel darüber ausgeschlossen, daß das innere Kulmer Thor etwa nicht inbegriffen sein könnte, da alles was von der Stadtmauer noch vorhanden ist und worauf sich der Vertrag gründet, zwischen den beiden Festungsthoren (Kulmer und Bromberger) liegt. In der ministeriellen Verfügung ist von dem innern Kulmer Thor keine Rede, das letztere, das von Herrn Fortifikations-Sekretär Hintze bewohnte Haus und die daran anschließende Mauer sind also nach unserer Meinung in der ministeriellen Entscheidung inbegriffen. Die Stadt hat dieses schnelle günstige Ergebniß ohne Zweifel der gewichtigen Fürsprache des Herrn Regierungs-Präsidenten zu verdanken; derselbe hat das hohe Interesse der Stadt an Zuschüttung des Grabens und Niederlegung der ganzen Mauer bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herrn Ministers mit großer Wärme vertreten, und dieser hat auf die Ueberzeugung des Herrn Regierungs-Präsidenten ohne Zweifel großes Gewicht gelegt. Wir glauben daher im Sinne unserer Mitbürger zu handeln, wenn wir dem Herrn Regierungs-Präsidenten hiermit unsern Dank aussprechen für die Wohlthat, welche der Stadt durch Zuschüttung des Grabens 2c. in sanitärer und vieler anderer Beziehung erwiesen wird.

— [Der Handwerker-Verein] veranstaltet Montag, den 8. d. Mts., für seine Mitglieder und deren Angehörige im Viktoria-Garten ein Konzert. Die Musik wird von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 ausgeführt. Nichtmitglieder haben ein Entree von 20 Pf. pro Person zu zahlen.

— [Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn] hat uns seinen Rechenschaftsbericht für die Zeit seit seiner Gründung, 6. März 1885 bis 1. Februar d. J., zugehen lassen. Danach hat der Verein bereits „Eintausendachthundertfünfzig Mark" bei der hiesigen städtischen Sparkasse niedergelegt, wahrlich ein Erfolg, der kaum erwartet werden konnte. Unermüdlich sind die Mitglieder des Vorstandes in ihrer Thätigkeit gewesen, ihnen hauptsächlich ist das günstige Ergebniß zu danken. Die Stadt Thorn bringt dem Verein großes Interesse entgegen, zu wünschen wäre, daß dies auch im Kreise Thorn der Fall sein möchte. Der Vorstand spricht diesen Wunsch am Schlusse seines Berichts mit folgenden Worten aus: „Mit noch größerer Freudigkeit und Ausdauer werden wir aber an dem begonnenen Wohlthätigkeitswerke weiterbauen, wenn wir die erhebende Genugthuung zu verzeichnen vermöchten, daß unser Streben auch im Kreise Thorn wohlthätig gesinnte Männer und Frauen veranlaßt, unserem Vereine beizutreten." Zweck des Vereins ist, was wir hier nochmals hervorheben wollen, die Gründung eines Waisenhauses für Stadt und Kreis Thorn.

— [Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.] Bei dem heute beendeten Bildschießen errang den ersten Preis Herr Polizeikommissarius Finkenstein, den 2., 3. und 5. Preis Herr Scheffler, den 4. Preis Herr Scheda, den 6. Preis Herr Glogau u. s. w. Im Ganzen sind 43 Silberpreise zur Vertheilung gekommen.

— [Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung] im halben Drewenzflusse längs der Grenze des Dorfes Leibitsch für die Zeit vom 10. Oktober 1887 bis dahin 1890 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Weigel-Leibitsch mit dem Gebot von 15 Mk. jährlich.

— [Aula der Knabenmittelschule.] Die Decke ist nunmehr fertig gestellt, das hölzerne Gerüst ist heute entfernt und wohl läßt sich schon jetzt übersehen, daß Herr Malermeister Baermann, welchem die Renovirung der Aula übertragen ist, ein Werk geschaffen hat, das dem Meister zur Ehre, der Anstalt und der Stadt zur Würde gereichen wird. Nunmehr werden die Wände der Aula neu gestrichen und wird nach Vollendung dieser Arbeit die Schönheit der Decke noch besonders hervortreten.

— [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden in der am 19. September d. Js. beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode ist dem Vernehmen nach Herr Landgerichts-Direktor Splett ernannt.

— [Das große Loos] der preußischen Lotterie (600 000 Mk.) ist gestern gezogen worden und auf Nummer 43 901 gefallen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] machte sich ein Mangel an Geflügel bemerkbar, das wenige zum Verkauf gestellte wurde von den Händlerinnen schleunigst aufgekauft. Wiederholt soll es auch vorgekommen sein, daß die betreffenden Käufe bereits auf den Vorstädten abgeschlossen wurden. Es kostete: Butter 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,45—0,50, Kartoffeln (Zentner) 2,00—2,40, Weißkohl (Mandel) 1,20—2,00, Braunkohl (Stück) 0,10—0,15, Blumenkohl (Stück) 0,10 bis 0,60, Kohlrabi (Mandel) 1,20, grüne Bohnen (Pfund) 0,07, 4 Bund Mohrrüben 0,10, Stroh (Zentner) 2,50, Heu (Zentner) 2,00. — Hechte 0,50, Bressen, 0,40, Schleie, Karauschen je 0,40, das Pfund, Krebse 0,40 bis 4,50 das Schock. Der Verkehr auf dem Markt war lebhaft.

— [Mit einem kranken Pferde] kam heute ein Besitzer aus Wygodda bei Leibitsch hierher, um das Thier untersuchen zu lassen. Hierbei ergab sich, daß das Pferd rotzkrank war. Die vorgeschriebenen Maßnahmen sind sofort getroffen.

— [Gefunden] sind: ein Schlüssel im Ziegeleietablissement, eine schwarzlederne neue Handtasche, in welcher sich eine Häkelarbeitet und ein Schlüsselbund befanden, auf dem Wege von Wiese's Kämpe nach der Ziegelei. An einem ländlichen Wagen ist heute ein schwarzer Sonnenschirm stehen geblieben. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter befinden sich 3 Arbeiter, welche durch eine Militärpatrouille eingeliefert wurden, weil sie sich unfern des Forts III geschlagen hatten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,03 Mtr.

## Eingesandt.

Wäre es nicht noch möglich bei der Neupflasterung in diesem Jahre auch den sehr frequentirten Theil der Bäckerstraße (Ostseite) mit Granitplatten zu bedecken? Gemeint wird der Straßentheil, welcher von der Ecke der Windstraße bis zur Coppernicusstraße führt? Uns will es scheinen, als ob dieser Theil noch mehr Anspruch hätte auf Berücksichtigung als die nach dem gestrigen Bericht über die Stadtverordnetensitzung in Aussicht genommenen Straßen.

Einer für Viele.

## Briefkasten der Redaktion.

Herr Sch. hier.

Wir werden Ihre Anfrage sobald wie möglich beantworten.

Die Red.

## Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 4. August 1887.
(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 50 000 M. auf Nr. 78 821.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 6487.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 6649.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 67 561 127 317.

26 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1185 1666 11 369 14 980 31 394 46 907 48 498 48 553 56 307 58 376 64 398 65 691 69 296 69 735 72 807 75 242 82 970 85 025 92 283 92 384 97 720 104 517 116 719 118 839 119 141 173 604.

38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 864 5291 15 554 16 898 22 795 25 725 27 108 31 992 32 820 41 711 42 315 47 543 58 811 65 760 69 910 71 889 77 162 79 129 96 446 101 617 101 655 103 019 103 057 111 006 112 730 113 568 133 276 134 049 138 130 140 250 145 195 155 217 156 258 167 763 170 729 171 092 171 996 177 326.

43 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2054 5851 6723 10 831 14 166 14 324 15 123 26 359 26 973 27 451 33 604 40 974 42 266 44 904 47 523 61 250 61 801 62 246 65 306 68 279 68 533 72 243 77 113 80 972 85 124 85 697 95 948 96 726 102 717 113 571 115 386 117 757 129 667 132 476 135 777 144 702 145 438 148 771 148 972 162 817 170 064 183 679 189 013.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 600 000 M. auf Nr. 43 901.
1 Gewinn von 100 000 M. auf Nr. 64 722.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 76 226.
4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 59 534 72 810 139 000 169 298.

29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 20 629 31 435 47 798 71 187 72 033 73 169 80 253 83 911 84 454 86 998 87 467 90 140 93 551 94 119 101 979 106 181 107 496 111 083 111 110 114 564 121 327 128 242 129 022 145 133 148 177 172 905 174 092 175 102 175 954.

27 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 8166 10 668 15 230 18 848 23 387 24 212 38 478 40 688 54 008 55 871 60 220 63 560 67 569 75 941 76 482 80 830 87 913 118 113 125 290 136 276 136 833 148 763 166 398 168 780 172 235 181 255 186 806.

34 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2312 2512 7895 8914 16 499 28 452 29 676 41 199 46 027 49 205 52 048 57 445 76 236 78 538 84 883 93 049 95 631 115 004 115 654 117 237 123 475 124 353 126 865 135 867 136 212 138 513 145 884 147 835 148 365 148 786 165 363 172 979 173 738 180 119.

## Kleine Chronik.

* „Im trauten Heim, im liebumwob'nen Haus, streu', deutsche Frau, des Friedens Gaben aus!" Dieses Motto hat sich die in Berlin im zweiten Jahrgang erscheinende Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" erwählt. Wir müssen gestehen, daß genannte Zeitschrift mit jeder Nummer bestrebt ist, den Frauen des Hauses in ihrer Wirksamkeit zur Bethätigung obigen Dichterwortes nach Kräften behilflich zu sein. „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" ist ein zuverlässiger, vielseitiger und auf gründlicher Fachkenntniß gestützter Wegweiser für jede Hausfrau. Wir empfehlen das treffliche Blatt auf's Angelegentlichste.

* Durch ein Komma an unrichtiger Stelle ist, wie die „Potsd. Ztg." erzählt, über eine Potsdamer Familie große Betrübniß hereingebrochen. Dieselbe hatte ihr 3jähriges Söhnchen auf Wunsch der Schwiegereltern des Ehemanns diesen auf kurze Zeit zugesandt in der Hoffnung, daß das kränkelnde einzige Kindchen in der frischen Landluft schneller gesunden würde. Da trifft vor einigen Tagen bei den bestürzten Eltern die niederschmetternde Kunde ein, des Kindes verschlimmerter Gesundheitszustand habe die Schwiegereltern veranlaßt, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Der besorgte Vater fährt natürlich sofort zu seinem erkrankten Kinde und findet, dort angelangt, zu seiner freudigen Genugthuung, daß überschwengliche Großelternliebe gar zu schwarz gesehen habe, da der Arzt ihm erklärt, daß an Lebensgefahr gar nicht zu denken sei. Schnurstraks eilt der Vater zum Telegraphenamt und depeschirt nach seiner Meinung in aller Eile und Erregung folgendes wenig glücklich stilisirte Telegramm: „Hoffe, nicht schwerkrank." Einige Minuten darauf trifft das Telegramm denn auch hier ein, wird der Mutter ausgehändigt, dieselbe öffnet es, durchfliegt es in fieberhafter Erwartung, liest „Hoffe nicht, schwerkrank" und stürzt mit einem lauten Schrei ohnmächtig zu Boden, um gleich darauf in ein heftiges Nervenfieber zu verfallen. Der telegraphisch benachrichtigte Gatte riß sich eiligst vom Krankenbette seines Kindes los, um an dasjenige seiner unglücklichen Gattin zu eilen, die er vergeblich über den wahren Sachverhalt, von bitteren Selbstvorwürfen gepeinigt, aufzuklären sich bemüht. Er hatte das Komma an die falsche Stelle gesetzt.

* Ein Albumspruch des Fürsten Bismarck. Englische Blätter erzählen folgendes Geschichtchen: „Eine junge Miß, die enthusiastische Gefühle für den Fürsten Bismarck hegt, bat denselben kürzlich in einem schwärmerischen Schreiben, er möge ihr in das mitfolgende Stammbuch einige Worte setzen. Die Miß meinte zum Schlusse, es wäre glückbringend für ihr ganzes Leben, ein Handschreiben des großen deutschen Mannes zu besitzen. Diesen Complimenten konnte selbst der gegen Artigkeiten etwas abgestumpfte Reichskanzler nicht widerstehen, er sandte der jungen Engländerin ihr Buch zurück, nachdem er auf dessen erste Seite die Worte geschrieben: Hüten Sie sich stets, mein Kind, Luftschlösser zu bauen, denn das sind jene Gebäude, die am leichtesten errichtet und am schwersten demolirt werden können."

## Holztransport auf der Weichsel:

Am 5. August sind eingegangen: Chaim Kaminetzki von O. Domeradzke-Bialystock an Verkauf Danzig-Thorn 3 Traften, 2 Birken-Rundholz, 1553 Kiefern-Rundholz, 33 Tannen-Rundholz, 492 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 1200 Kiefern-Mauerlatten auch Timber und Sleeper; Simche Friedemann von Scheia Birnbaum-Kozernia an Verkauf Thorn 3 Traften, 345 Tannen-Rundholz, 806 Elsen, 1775 Kiefern-Mauerlatten, 370 Tannen- und Kiefern-Mauerlatten.

## Submissions-Termin.

**Königl. Garnison-Verwaltung hier.** Vergebung der Dielung der Dachböden in den Rudacker Kasernen. Termin 13. August.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 5. August.

| **Fonds:** abgeschwächt. | | 4. Aug. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . | 179,45 | 179,60 |
| Warschau 8 Tage . . . . . | 179,35 | 179,25 |
| Pr. 4% Consols . . . . . | 107,00 | 107,00 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | 56,20 | 56,60 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | 51,90 | 51,90 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | 97,90 | 97,80 |
| Credit-Aktien . . . . . . . | 457,50 | 458,00 |
| Oesterr. Banknoten . . . . . | 162,30 | 162,35 |
| Diskonto-Comm.-Antheile . . . | 194,10 | 194,90 |
| **Weizen:** gelb August | 150,70 | 152,00 |
| September-Oktober | 151,70 | 152,00 |
| Loco in New-York | 79½ | 80¼ |
| **Roggen:** loco | 115,00 | 115,00 |
| September-Oktober | 117,20 | 117,00 |
| Oktober-November | 119,20 | 119,00 |
| November-Dezbr. | 121,20 | 121,00 |
| **Rüböl:** September-Oktober | 44,40 | 44,90 |
| Oktober-November | 44,80 | 45,30 |
| **Spiritus:** loco | 65,20 | 65,10 |
| August-September | 64,80 | 64,30 |
| September-Oktober | 65,90 | 65,50 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. August.
(v. Portratius u. Grothe.)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco | 62,75 | Brf. | 62,50 | Geld | 62,50 | bez. |
| August | 62,75 | „ | 62,50 | „ | —,— | |

## Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, den 4. August 1887.

Aufgetrieben waren ungefähr 60 Pferde, 120 Rinder, 10 Kälber, 200 Schweine. Unter letzteren befanden sich 30 fette, die mit 32—34 bezw. 28—30 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Händler waren zahlreich erschienen, dieselben zeigten auch große Kauflust, fast der ganze Auftrieb wurde verkauft.

Danzig, den 4. August 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen loco geschäftslos.

Roggen frischer inländischer etwas reichlicher angeboten. Preise weichend. Bezahlt für frischen inländischen 124 Pfd. Mk. 106, 129 Pfd. Mk. 105.

Gerste polnische Transit mit Geruch 109 Pfd. Mk. 77.

Hafer und Erbsen ohne Handel.

Rübsen gefragt unverändert. Bezahlt für inländischen Mk. 196.

Rohzucker geschäftslos. Magdeburg drahtet: „Tendenz stetig, höchste Notiz Mk. 21."

Depeschen. London, 3./8. Englicher Weizen sehr träge. 1 sh. niedriger.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind- R. | Stärke | Wolken-bildung. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4. | 2 hp. | 762.6 | +15.4 | NW | 4 | 10 | |
| | 9 hp. | 762.6 | +13.6 | NW | 3 | 9 | |
| 5. | 7 ha. | 764.3 | +14.1 | N | 5 | 0 | |

Wasserstand am 5. August Nachm. 3 Uhr: 0,03 Mtr.

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**Berlin, 5. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" kann auf Grund zuverlässiger Mittheilungen die beunruhigenden Nachrichten auswärtiger Blätter über das Befinden des Kaisers auf das Bestimmteste dementiren. Der Kaiser befindet sich vortrefflich, seine Kräfte haben beträchtlich zugenommen. Alle gegentheiligen Meldungen sind falsch und ohne die geringste thatsächliche Begründung.**

**Petersburg, 5. August. Die Börsenzeitung meldet gerüchtsweise, höhere Regierungskreise erachten es für möglich, bei Anwendung des jüngsten Ausländergesetzes einige Erleichterungen eintreten zu lassen. Die Verfügung wegen Entfernung der Ausländer von Stellungen bei Verwaltung privater kommerzieller Unternehmungen ist einstweilen suspendirt.**

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Schaffner

**Alfred Lindenau**

im 31. Lebensjahre. Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Gr. Mocker, d. 5. August 1887.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag, den 8. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Um- resp. Ausbau des Pfarrgebäudes Neustadt Nr. 211 und zur Herstellung eines neuen Hofgebäudes sollen an einen einzigen Unternehmer im Wege eines öffentlichen Submissionsverfahrens vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

**Montag, den 8. August cr.,**
**Vormittag 11 Uhr,**

in unserem Büreau I angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Zeichnungen, der Kostenanschlag und die Bedingungen eingesehen werden können.

Wir fordern hierdurch Unternehmer auf, zu obigem Termin gefällige Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einreichen zu wollen.

Thorn, den 2. August 1887.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zu der bevorstehenden Einquartierung zum 17. und 23. d. Mts. ist es durchaus erforderlich, daß die Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung nicht selbst halten können, im Einquartierungs-Bureau bis zum **Mittwoch, den 10. d. Mts.,** in den Vormittagsstunden angeben, wo sie ihre Einquartierung untergebracht haben, damit die Billete dahin ausgestellt werden können.

Bureauzimmer, Feldwebel- und Vice-Feldwebel-Quartiere werden gebraucht und wollen Diejenigen, welche geneigt sind, solche für angemessene Entschädigung auf 6 bis 7 Tage herzugeben, ebenfalls in unserem Einquartierungs-Bureau bis zum **10. d. M.** anmelden.

Thorn, den 4. August 1887.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli-September cr. resp. für die Monate Juli und August wird

**in der höheren u. Bürger-Töchterschule**
**am Dienstag, den 9. d. Mts.,**
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab;
**in der Knaben-Mittelschule**
**am Mittwoch, den 10. d. Mts.,**
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn, den 4. August 1887.

**Der Magistrat.**

Wegen hohen Alters und krankheitshalber will ich mein **Grundstück,** bestehend aus 2 Häusern und gegen 4 Morgen großem Garten sowie freier Hütung sof. unter günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten.

**J. Wisniewski in Podgorz.**

## Mk. 4500

sind **sofort** zu 5% auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Adressen unter **G. R.** in die Expedition dieser Zeitung.

## Für Podgorz.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Orte (i. Hause d. Herrn **Trenkel**) ein

**Barbier- und Friseur-Geschäft.**

Zeige dieses einem geehrten Publikum mit der ergebenen Bitte an, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Es wird mein stetes Bestreben sein, durch gute und saubere Bedienung das Wohlwollen meiner geehrten Kunden mir zu erwerben.

Achtungsvoll

**C. Schildhauer.**

**Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt**

**A. Hiller,**

200 Heil. Geiststraße 200.

**Verschossene Herrenkleider werden** a. Wunsch i. ihren vorher. Farben, ohne daß die Muster dabei leiden, wie neu **aufgefärbt.**

## Knauer's
### Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken. Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **A. Netz.**



## Brod

**von frischem Roggen**

empfiehlt

**Bäckerei G. Sichtau, Culmerstraße.**

**Sand-Mandelkleien-Seife,**

überraschend wohlthuend f. d. Haut, per Packet (3 Stück) 50 Pf. bei **Hugo Claass.**

## 176. Königl. Preuss. Classen-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung bis zum 13. August. Täglich 4000 Gewinne.

Erster Haupttreffer **600000 Mark.**

Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:

**Nur Original-Loose**

$1/1$ 220 M., $1/2$ 110 M., $1/4$ 55 M. Antheile: $1/5$ 47 M., $1/8$ 28 M., $1/10$ 22 M. $1/16$ 14 M., $1/20$ 11 M., $1/32$ 7,50 M., $1/40$ 7 M., $1/64$ 4,50 M., $1/80$ 4 M.

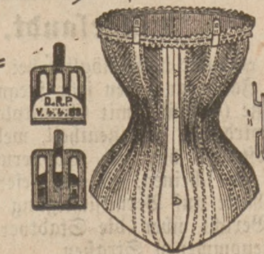
Für gezogene Loose gebe auf Wunsch zu obigen Preisen sofort Ersatzloose, da sich die Gewinn-Chancen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern. Gewinn-Loose, wenn auch nicht von mir bezogen, nehme stets in Zahlung.

**A. FUHSE,** Bank-Geschäft **Berlin W.** Friedrichstr. 79, im Faberhause.

Telegr.-Adr.: **Fuhsebank.** — **Telephon-Anschluss 7647.**

## Alexander Seelig's
### Patent-Uhrfeder-Corsets.

**Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.**



**Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884**

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel

**D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.**

versehen.

**In Thorn allein zu haben bei**

## Lewin & Littauer.

Ehren-Diplom Antwerpen 1885.

## Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln-Etuis à 200 Gramm, Pastillen-Schachteln à 40 Gramm.

## Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in $1/1$, $1/2$ u. $1/4$ Flaschen.

EINGETRAGENE Dr. K SCHUTZMARKE

## Dr. Kochs' Pepton-Biscuit,

Goldene Medaille New-Orleans 1886.

nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund-Blechbüchsen.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract,** ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von **Kranken, Genesenden, Blutarmen** u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für **Reisende, Touristen, Jäger** u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon **in Küchen** und **Haushaltungen** ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

**Käuflich** in **Apotheken,** sowie allen besseren **Kolonial-, Delicatess-** und **Droguen-Geschäften.** — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

## Neave's Kindermehl

Etablirt 1825.

(Farinaceous Food)

**ist das Beste und Billigste** für Säuglinge, Kinder, Kranke und für **Greise.**

**NEAVE'S KINDERMEHL.**

General-Depôt für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Belgien:

**W. O. Knoop,**

HAMBURG, 1. Brandstwiete 17. I.

**Engros-Lager in Berlin bei:**

**J. C. F. Schwartze,**

**112 Leipzigerstrasse.**

**Detail-Verkauf in Apotheken, Droguen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.**

**„Neave's Kindermehl und Frauenmilch stimmen hinsichtlich ihres Gehaltes an Fleisch und Knochen bildenden Substanzen vollständig überein." Siehe Dr. A. Stutzer's Attest datirt Bonn, den 4. März 1887.**

**Weitere vorzügliche ärztliche Atteste vorhanden.**

**In Thorn zu haben in den Apotheken.**




## Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

**Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.**

**Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.**

**Versicherungsbestand Ende 1886 . . . 35000 Policen.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der Prämie. Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

**Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Lebensalter beim Eintritt: | 20 | 25 | 30 | 35 Jahre. |
| Jahresprämie für je 1000 M. Vers.-Summe: | M. 15.70. | 17.90. | 21.30. | 25.50. |
| abzüglich 25% Dividende nur noch: | M. 11.78. | 13.43. | 15.98. | 19.13. |

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Vertretern der Anstalt: **in Thorn D. Makowski,** Friseur; **Bobrowo Jakob Wojececkowski,** Lehrer; **Mocker** bei Thorn **A. Schoemey,** Lehrer.

## Weißbuchenholz,

**trocken,** a 25 Mk., verkauft **am Weichselufer**

**Louis Kalischer.**

## Medicinal-Ungarweine.




Unter fortlaufender Controle von

**Dr. C. Bischoff, Berlin.**

Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

**Isidor Silberstein, Gollub.**

**Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.**

**Wintersemester 1. November d. J. Schulgeld 80 Mark.**

**Der Unterricht im Zeichnen und Malen**

hat wieder begonnen. Aufträge jeder Art nimmt entgegen

**Martha Wentscher,**
**geprüfte Zeichenlehrerin,**
Altst. Markt 150, 2 Tr.

**Suche** von sofort oder 15. d. Mts. für mein **Colonial- und Schankgeschäft** einen jungen Mann als

## Verkäufer.

Auskunft ertheilt **H. Laudetzke,** Thorn.

**Fr. Bahr, Thorn,**
Jakobs-Vorstadt.

Ein zuverlässiger

## Heizer

wird **gesucht.** Meldungen im **Comptoir** der **Thorner Spritfabrik**

**N. Hirschfeld, Culmerstr.**

Tüchtige, fleißige

## Schmiede, Schlosser und Hofarbeiter

finden **sofort dauernde** Beschäftigung bei

**E. Drewitz,**
**Maschinenfabrik, Thorn.**

## Maurer und Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung beim Umbau des **Bromberger Thores.**

**Ein junger Mann** mit guter Schulbildung kann als

## Lehrling

in mein Geschäft eintreten.

**M. Rosenfeld, Spediteur.**

**Ein tüchtiger Laufbursche** kann sich melden **Schuhmacherstr. 354.**

**Der Barbierladen** ist vom 1. October Gerechtestraße 104 zu vermiethen.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

**große herrsch. Wohnung**

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

**2 kleine Wohnungen** vom 1. October cr. zu vermiethen. **Hermann Dann.**

**1** herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

**1 kl. Wohnung** z. verm. Elisabethstr. 87.

**1 Parterre-Wohnung** zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

**1** Wohnung, bestehend aus 3 Zim. nebst Zubeh., zu verm. Kl. Mocker gegenüber d. alten Viehhof beim Restaurateur **Hohmann.**

**Große u. kl. Wohnungen** zu vermiethen **Gerberstraße 277/78.**

**1 Parterre-Wohnung** von 3 Zimmern, Zubeh. u. Wasserleitung vom 1. October zu vermiethen Große Gerberstr. 267b, zu erfr. beim **Maler Burczykowski.**

**Eine Wohnung,** besteh. a. 3 Zimmern u. Zubeh., wenn gew. a. Perdest., ist v. 1. Oct. cr. z. verm. b. **E. Berner,** Bahnh. Thorn.

**Eine Wohn.** v. 3—4 Zim. enth., vis-à-vis **Angermann,** sof. z. verm. **Wichmann.**

1 Mittelwohn. z. verm. Coppernicusstr. 170.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestraße Nr. 455, vorzüglichste Geschäftslage,** sind von sofort

1. **die Kellerräume,** zu Restauration, Bierverlag 2c. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum mit Einfahrt,** — zu jedem Geschäft geeignet, und
3. **eine Wohnung** in der 2. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**

**Reflectanten** wollen sich **an den Herrn Büreauvorsteher Franke in Thorn** wenden. **Hugo Roll, Berlin.**

**1 gr. Parterrewohnung,** geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

**1 mittl. u. 1 kl. Wohnung** sind zu vermiethen Bromberger Vorstadt II. Linie. Zu erfragen bei **D. von Kobielski.**

## Hofwohnung,

**2 Stuben und helle Küche,** von jetzt oder 1. October zu vermiethen.

**Moritz Fabian,** Baderstr. 59.

## Ein Geschäftsladen

**nebst Wohnung** zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91.

**Breitestraße 4** ist eine **herrsch. Wohnung** in d. 2. Etage vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **P. Hartmann.**

**Weißestr. 77,** 2 Tr., **eine Wohnung,** 3 Stuben nebst Zub., und **eine kleine Wohn.,** 4 Tr., v. 1. Oktbr. d. J. zu verm.

2 freundl. Mittelwohnungen Strobandstr. 18.

Gr. u. kl. Wohng. z. verm. Gerberstr. 277/8.

2 Zim. u. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

2 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

**Part.** 4 Zimmer u. andere Fam.-Wohng. zu verm. Gerechtestr. 118. **Kwiatkowski.**

**2 Zimmer nebst Zubehör,** III. Etage, vom 1. October zu verm. **S. Danziger.**

**Ein Zimmer und Cabinet** sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, 3 Treppen. **A. Kirschstein.**

**Ein möbl. Zimmer,** auf Wunsch mit Kab. billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

**4 Zimmer u. Zubehör,** auch getheilt, zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

## Sommer-Fahrplan
der
### Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg
**vom 1. Juni 1887 ab geltend.**

**Ankunft der Züge in Thorn:**

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig. Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. [illegible] M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 45 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

**Abfahrt der Züge von Thorn:**

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 12 U. 35 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vorm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

## Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

**In der altstädt. evang. Kirche.**

9. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittag Kollekte für die armen Gemeinden der Provinz Westpreußen.

**In der neustädt. evang. Kirche.**

9. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

**Ev. luth. Kirche.**

9. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.